

## Wie gelingt es, als Deutscher ein Segelboot in den USA zu versichern?

Nachdem wir im Januar 2011 in St. Petersburg / Florida eine Segelyacht von einem Amerikaner erworben hatten, wollten wir sie natürlich für unseren geplanten Segeltörn durch die Karibik versichern. Die deutsche Versicherung PANTENIUS, bei der wir früher immer unsere Charteryachten sowohl in Thailand als auch in der Karibik versichert hatten, kniff diesmal und verweigerte eine Versicherung unseres Bootes in diesen Gefilden. Das war eine herbe Enttäuschung.

Dann bemühten wir uns um amerikanische Versicherungen, die aber alle mehr oder weniger fadenscheinige Gründe hatten, uns als Deutsche abzulehnen. Aber wo ist da der Unterschied, ob sie ihre Prämien von amerikanischen Yachtbesitzern einstreichen oder von deutschen? Dieses Verhalten ist absolut unlogisch, denn eine amerikanische Versicherung hätte in keinsten Weise einen Nachteil davon, wenn sie unser Boot versichert hätte.

Nun gut, nach langem Eruiieren fanden wir schließlich die Versicherung Hull in Key West, die uns eine Versicherung zumindest in Aussicht stellte unter gewissen Bedingungen. Erstens forderte sie Fotos vom Bootskörper unter der Wasserlinie. Wir legten diese in großer Menge vor, denn wir hatten das Boot vor dem Kauf in St. Petersburg extra aus dem Wasser holen lassen, um uns vom guten Zustand des Bootes zu überzeugen. Es war alles 1 a in Ordnung. Die Versicherung bestand widersinnigerweise trotzdem darauf, und so engagierten wir eine professionelle Taucherin, die Unterwasseraufnahmen von unserem Boot machte. Nach Vorlage dieser Bilder ließ man sich dann tatsächlich gnädigerweise dazu herab, unsere Yacht für 2.500 \$ Prämie bei einem Bootswert von 75.000 US \$ jährlich zu versichern, aber ausschließlich für das Gebiet Floridas und der Bahamas!!! Wir griffen also zu, obwohl uns das ganze Procedere ziemlich anekelte und wir uns wie die letzten Bittsteller fühlten. Und dann noch diese immense Einschränkung! Eigentlich war unsere Absicht gewesen, von den Florida Keys aus nach Belize zu segeln. Diesen Plan hatte die Versicherung nun erstmal sterben lassen.

Wir fanden uns also darein und lernten auf diese Weise die wunderschönen Inseln der Bahamas kennen und lieben, obwohl das Gewässer dort, wie der Name schon sagt – flaches Meer – recht schwierig zu besegeln ist. Unsere Ketsch Morgan 4.16 war mit 4,5 Fuß Tiefgang gerade noch geeignet für dieses Meer, aber das Segeln dort forderte ständig die allergrößte Aufmerksamkeit.

Auf Great Exuma – George Town – fanden wir nach langem Suchen im Master Harbour die Möglichkeit, unser Boot während der Sommermonate – von Mai bis November 2011 – an Land zu stellen für stolze 450 \$ monatlich. Der Hurrikan IRENE fegte zwar mit etwa 100 km Entfernung an dieser Marina vorbei, aber immerhin reichte seine Kraft noch aus, um unseren Windgenerator zu zerfetzen und fortzublasen und unser Dinghy so stark zu demolieren, dass es nicht mehr zu reparieren war. Auch die Anschlüsse zweier unserer 4 Solarplatten waren beschädigt, wurden aber eigenhändig von uns repariert.

Als wir der Versicherung diesen Schaden meldeten (der Wiederbeschaffungswert hätte sich auf ca. 2.500 \$ belaufen!), wurden wir kurzerhand darüber belehrt, dass Schäden unter 7.500 \$ nicht versichert, sondern in jedem Falle vom Versicherungsnehmer zu tragen seien. Wie das? Weder lag uns diese Klausel bei Unterzeichnung des Vertrages vor, noch wurden wir mündlich darauf hingewiesen!

Das „Kleingedruckte“ bekamen wir erst nach Bezahlung der Prämie zugesandt.

Das ist im wahrsten Sinne des Wortes Betrug am Kunden und **wir können nicht ausdrücklich genug vor der Versicherung Hull in Florida warnen**, die sich auf so unlautere Weise Kunden verschafft.

Hildegard Hashagen